

Die Defizienten seien durch Nummern auf den Paketen zu kontrollieren, gegen eine Firma sei Strafantrag gestellt. Es folgt die Beratung des

**Seeresatz.**  
H. g. Meißel (Konst.) erstattet einen Bericht über die Ausschussverhandlungen. Mit der Beratung des Seeresatzes wird die erste Lesung eines Gesetzes zur Heranziehung von Heeresunfähigen zum militärischen Arbeitsdienst, einer Ergänzung des Gesetzes betreffend Verrückung der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 und betreffend Milderungen im militärischen Strafgesetzbuch verbunden. Fragen der Militärbeamten und Militärarbeiter, sowie der Fürsorge der Hinterbliebenen und Kriegsbeschädigten werden zurückgestellt.

**Kriegsminister von Stein:**  
Der sorgfältig vorbereitete deutsche Angriff hat zu großen Erfolgen geführt. Der Sieg des deutschen Kronprinzen ist für die Entente eine der schwersten Niederlagen geworden. Die Grundlage dazu hat uns gegeben erstens die große Schlacht bei Arras und die um den Kemmel. Nur durch den Einsatz der französischen Reserven an der Somme und in Flandern war es möglich, die zerbrochene englische Schlachtfront wieder zusammenzuführen. Die zur Erlangung des englischen Heeres eingeleiteten französischen Divisionen schlugen natürlich am Chemin des Dames. Die abgekämpften Divisionen konnten der Wucht des deutschen Angriffes nicht standhalten. Mit beispielloser Schnelligkeit, die den Vortritt in Italien noch übertrifft, führte der Angriff die Angreifer über die Aisne bis zur Marne. Große Teile des französischen Heeres sind geschlagen. Die sogenannte Hochsee-Reservearmee besteht zurzeit nicht. Neben dem Verlust von Menschen erlitt der Feind eine gewaltige Einbuße an Kriegsgerät. (Bravo.) Jetzt macht die Entente den Vorwurf des Verrates. Das ist der Dank gegen einen früheren Bundesgenossen, der sich für England verblutet. (Sehr richtig.) Nicht der Verfall Frankreichs hat die Niederlage der Entente verschuldet, es muß vielmehr heißen: Die Hilfe Frankreichs hat es der Entente überhaupt erst möglich gemacht, uns militärisch zu widerstehen. (Sehr richtig.) Die Entente ist sich des Ernstes der Lage wohlbewußt. (Bravo.) Jetzt hofft sie auf die amerikanische Hilfe. Zum ersten Male sind auch in diesem Kampfe Amerikaner erschienen, allerdings erst in dem Augenblick, wo wir schon an der Marne waren. Sie erlitten dasselbe Los wie die anderen. Voller Bewunderung und voller Dankbarkeit blicken wir heute auf unsere unvergleichliche Armee. (Bravo.) Während vier Jahren tragen sie mit dem gleichbleibenden Siegeswillen alle Entbehrungen und Anstrengungen. Das Gefühl der unbedingten Unerbittlichkeit über den Feind im einzelnen wie in der Gesamtheit wird die Armee auch weiter zum Siege führen. Noch ist der Feind zum Frieden nicht gewillt, noch hat das Schwert das Wort, aber es ist scharf geblieben, und mit voller Zuversicht sehen wir dem Ausgange entgegen. (Bravo.) Finnland wird befreit. Wir hoffen, in Finnland einen treuen Freund für die Zukunft zu erringen. Im Innern der Ukraine ist der Weg zu einer friedlichen Entwicklung gebahnt. In Italien und Makedonien wird die Front gehalten. In Palästina sind englische Versuche unternommen worden, den Jordan und die Küste zu erreichen. Deutsche und türkische Truppen haben den Versuch scheitern lassen. (Beifall Bravo.) Im Westen geht der Erfolg weiter. Die Gefangenenzahl ist auf 10000 Mann gestiegen. (Beifall Bravo.) Die vorgelegten Gesetzentwürfe auf Heranziehung von Heeresunfähigen zum militärischen Arbeitsdienst und zur Verrückung der Wehrpflicht sollen Ungleichheiten beseitigen. Auch die Abmilderung der militärischen Strafen halten wir für dringend erwünscht. Der strenge Arrest soll maßfrei durch gelinden Arrest ersetzt werden können. Eine Schädigung der Disziplin ist nicht zu fürchten. Deshalb bitte ich Sie den Vorlagen zuzustimmen. (Beifall.)

**H. g. Meißel (Soz.)** Der Abgeordnete unseres Kreises. D. Red.: Die Vorlage betreffend Heranziehung von Heeresunfähigen zum militärischen Arbeitsdienst und die Verrückung der Wehrpflicht bedarf der Ausschussberatung. Wir beantragen besondere Kommissionen, nicht den Hauptausschuß. Die Milderung des Militärstrafgesetzes begrüßen wir. Wir alle schließen uns den Worten des Dankes für unsere Truppen voll an. In den Lazaretten müssen die ungehörigen Zustände aufhören. Auch die Munitionarbeiter tun voll ihre Pflicht und müssen entsprechend entlohnt werden. Die Zeit der Gefangenschaft der zurückkehrenden Gefangenen sollte auf die Dienstjahre angerechnet werden. Den Soldaten, die mehr als drei Jahre im Kriegsdienste stehen, sollten besondere Zulagen gewährt werden. Das Waisenwesen ist zu einem wahren Unfug ausgeartet. Altgediente Unteroffiziere und nicht nur junge Soldaten mit dem Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst sollten zu Offizieren befördert werden. Die heutige Urlauberteilung an Offizierskandidaten, wenn Lebensmittel zu transportieren sind, muß aufhören, ebenso die Urlauberteilung an Kriegsanleihebesitzer. Die Behandlung bei sub- und westdeutschen Truppen ist besser als bei nord- und ostdeutschen. In den Lazaretten, auch in Berlin, bestehen große Mißstände, die beseitigt werden müssen. Die nach dem Streik eingezogenen Berliner sind gedächet durch die Bezeichnung B 18. Alle Vergünstigungen sind ihnen verschlossen. Der Kriegsminister muß gegen all das einschreiten, wenn nicht anders, dann unter Einwirkung des Kaisers.

**Wahl des Vorsitzenden im Hauptausschuß.**  
Der Hauptausschuß des Reichstages hat den Abgeordneten Ebert (Soz.) zum Vorsitzenden, den Abgeordneten Dr. Stresemann (natl.) zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

**15 Milliarden Mark!**  
Das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe stellt sich nach Ablauf der Zeichnungsfrist (18. Mai) nunmehr auf 15001 425 000 Mark. Die bei der ersten Meldung ausgesprochene Erwartung einer weiteren Erhöhung hat sich also durch Einzutommen von rund 1/4 Milliarden Mark erfüllt.

### Das gleiche Wahlrecht in Preußen auch in vierter Lesung abgelehnt.

Die gestrige Abstimmung im preußischen Abgeordnetenhaus hatte folgendes Ergebnis:  
Das gleiche Wahlrecht wurde in namentlicher Abstimmung mit 235 gegen 184 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Bagewitz (Natl.), der den Kriegsteilnehmern 1 Zusatzstimm zugesagt wollte, wurde mit 251 gegen 147 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Ueber den Kompromißantrag wird namentlich abgestimmt.  
Der Kompromißantrag, der den zweijährigen Aufenthalt vorseht, wird mit 223 gegen 188 Stimmen angenommen. Dagegen stimmt die Linke und die Mehrheit des Zentrums.

**Graf Hertling steht und fällt mit der Wahlrechtsvorlage.**  
Die die „Nationalzeitung“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, habe Ministerpräsident Graf Hertling bei einer Unterredung, die er vor wenigen Tagen mit dem konservativen Abgeordneten v. Seydebrand hatte, keinen Zweifel darüber gelassen, daß er mit dem gleichen Wahlrecht stehe und falle und daß die Staatsregierung unter allen Umständen entschlossen sei, durch Aufhebung des Hauses an die Wähler zu appellieren.

### Graf Burians Berliner Besuch.

**Die Ankunft in Berlin.**  
Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Graf Burian, ist gestern vorm. um 11 Uhr 15 Min. eingetroffen, begleitet von seinem Kabinettschef, Legationsrat Graf Colloredo. Außerdem traf der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, Prinz Hofenlohe, dort ein. Graf Burian wurde am Bahnhof von dem Adjutanten des Reichskanzlers, Rittmeister Graf von Hertling, der ihn im Namen des Reichskanzlers begrüßte und von den Herren der österreichisch-ungarischen Botschaft, an der Spitze Botschaftsrat Graf Parisch, empfangen.

### Lichnowsky im Urteil unserer Feinde.

Bekanntlich hat man in England und Amerika die bekannte Denkschrift des Fürsten Lichnowsky über die Vorgeschichte des Weltkrieges in Millionen von Exemplaren verbreitet, um Deutschlands angebliche Schuld am Weltkrieg zu beweisen. Daß sich unsere Feinde das geradezu vaterlandsverräterische Elaborat dieses „Diplomaten“ zunutze machen würden, war anzunehmen. Wie aber selbst unsere Feinde im Grunde ihres Herzens über Lichnowsky und sein Treiben urteilen, zeigt ein Leitartikel des „Corriere della Sera“, der u. a. folgendes schreibt:

In jedem Fall hat der Fürst sich als Vaterlandsverräter betragen. Es gibt keine Beschuldigung und keine Entschuldigung für einen Mann, der in so kritischen Zeiten wirkliche oder vermeintliche Fehler der Vergangenheit, die nicht mehr zu ändern sind, aussetzt und damit dem Feinde unbedingte nützt. Lichnowsky hat aus Rücksicht auf gebandelt, weil er die eigenen Anschauungen, die er natürlich für das unfehlbare Heilmittel hielt, nicht durchsetzen konnte. Es ist auch keine Entschuldigung, wenn der Fürst sagt, er habe seine Denkschrift nur für ganz intime Freunde geschrieben. So dümm kann ein Mensch von Welt nicht sein, daß er sich der Gefahr einer Indiskretion nicht bewußt ist. Nur eine Stille, die jedes Maß übersteigt, konnte einen solchen Schritt wagen. Wenn Lichnowsky sich beklagt, von der eigenen Regierung nicht richtig informiert worden zu sein, so hat Gaiucardini im 18. Jahrhundert als diplomatische Regel für jeden Monarchen aufgestellt, nur solche Gesandte in seine Pläne einzuweihen, auf deren Klugheit und Diskretion er sich unbedingt verlassen kann. Daß man sich auf die Klugheit und Diskretion des Fürsten Lichnowsky nicht unbedingt verlassen konnte, das hat er jetzt zur Genüge bewiesen. Abgesehen davon vertritt die Denkschrift eine höchst mittelaltliche Intelligenz. Wenn der Fürst seinerzeit die Politik seiner Regierung als verfehlt hielt, oder ihr mißtraute, hätte er seine Stelle niederlegen und damals in die Öffentlichkeit treten müssen, als eine Denkschrift noch etwas nützen konnte. Dazu hat er den Mut nicht bezeugt.

Man kann dieses Urteil aus Feindemund Wort für Wort unterschreiben.

### Kleine politische Meldungen.

Forderungen der polnischen Regierung. Die Wähler des schlesischen Ostpreußenbezirks bringen aus galizischen Quellen folgende Winkeforderungen, die Ministerpräsident Stozkowski namens der polnischen Regierung in Berlin und Wien vorgelegt habe. Bündnis mit den Zentralmächten, Militärkonventionen, staatliche Unabhängigkeit, Integrität des bisherigen Gebietes von Kongreß-Polen, territorialer Ausgleich in ethnographisch-politischen Gebieten Ost- und Ostgalizien, Brest-Litwa, Warschau, Mariampol im Gouvernement Suwalki, ferner Grenzregulierung gegen die Ukraine, welche strategische Notwendigkeiten entspringt, und schließlich Möglichkeit wirtschaftlicher Entwicklung durch Abschluß eines Handelsvertrages, welcher im Wege der freien Handelsverhandlungen dem Zutritt zum Meer sichert.

Der österreichische Polenklub fordert Unentscheidbarkeit Galizien. Die parlamentarische Kommission des Polenklubs nahm nach zweitägigen Beratungen mehrere Entschließungen an, durch die das Präsidium des Polenklubs ermächtigt wird, mit den parlamentarischen Gruppen die Verhandlungen betreffend die Unentscheidbarkeit Galizien zu beginnen, gegen die gegenwärtige Regierung Stellung genommen und baldige Einberufung des Parlaments gefordert wird. Eine weitere Entschließung ermächtigt das Präsidium des Polenklubs zur Einberufung der nächsten Klubtagung behufs Wahl des Obmanns.  
Beginn des Luftpostverkehrs London - Paris am 18. Juni. „Times“ melden, daß der erste Luftpostverkehr mit Passagieren zwischen London und Paris am 18. Juni beginnen soll.  
Lloyd George aus der liberalen Partei ausgeschlossen. Der Londoner Vertreter des „Corriere della Sera“ schreibt in seinem Blatt die Verhältnisse in England und gibt dabei an, daß die Partei der alten Liberalen Lloyd George tatsächlich als ausgeschlossen betrachtet. Aus diesem Grunde scheiden 80 Liberalen gleichfalls aus der Partei aus und bilden eine neue Gruppe zur Unterstützung der Politik Lloyd Georges. Die Bewegung gegen Lloyd George sei aber auch im konservativen Lager ständig im Wachsen.

### Von Stadt und Land.

**Aus, 12. Juni.**  
Das Gold dem Vaterlande.  
In der Zeit vom 24. bis 30. Juni wird im ganzen Königreich Sachsen eine Juwelen- und Goldankaufswache veranstaltet. Dadurch soll jedermann nochmals ganz besonders Gelegenheit geboten werden, von seinem Besitz an Schmuck und Edelsteinen, Gold und Silber den Goldan-

kaufstellen zuzuführen, was er entbehrlich findet. Pflicht aller vaterländisch denkenden Männer und Frauen des Königreichs Sachsen ist es, dem Rufe Folge zu leisten und nicht hinter der Opferwilligkeit der außerhalb unseres engeren Vaterlandes wohnenden Deutschen zurückzubleiben. Diese Juwelen- und Goldankaufswachen haben da, wo sie bereits stattgefunden haben, volle Erfolge gebracht, so daß auch im Königreich Sachsen mit einem schönen Ergebnis gerechnet werden darf. Die Goldankaufsstellen treffen bereits überall ihre Vorbereitungen zu dieser Veranstaltung und werden wohl bald selbst Näheres bekanntgeben.

**Die Tage der Ludendorff-Spende rücken immer näher: Der 15. und 16. Juni.** Der Ausschuss ist in reger Tätigkeit, um die Vorbereitungen zu vollenden, die Plakate kommen zum Ausgange, und morgen Vormittag 11 Uhr versammeln sich im Stadtverordnetenstuhlsaal die jungen Damen, die sich zur Sammelstätigkeit bereit erklärt haben, um die Anweisungen, Büchsen, Postkarten und Abzeichen in Empfang zu nehmen. Das Ergebnis der Sammlung fließt je zur Hälfte in die Kassen der Stiftung Heimatbank (Königreich Sachsen) und des Vereins Heimatbank für die Stadt Aue.

Das Sammeln erfolgt sowohl durch Angehörige der Straßengänger als auch durch Abgehen der Wohnungen und Geschäftsräume (Hausammlung), wobei Listen zum Einzeichnen des gespendeten Betrages von den Sammlern vorgelegt werden. Die Spenden sind in die Büchsen ausnahmslos einzuwerfen. Die Büchsen sind verlotet, sie können nur durch Ausschneiden, also Unbrauchbarmachung geöffnet werden. Neben der Aufgabe, Gaden zu sammeln, führen die Sammler noch Abzeichen sowie Postkarten, teils einfarbig (die Bildnisse der genialen Heerführer Ludendorff und Hindenburg zeigend) teils mehrfarbig (künstlerische Zeichnungen aus den Betätigungen von Kriegsbeschädigten darstellend) sollen gegen mindestens 20 Pfg. fürs Stück und 1 Mark für eine Serie von 6 Stück abgegeben werden. Natürlich sollen möglichst höhere Beträge als diese Sätze in die Büchse wandern. Für die Spender besonders hoher Beträge ist noch eine besondere Anerkennung vorgesehen. Jeder, der mindestens 10 Mark spendet, erhält ein künstlerisch ausgeführtes Erinnerungsblatt in einfarbigem Kunstdruck, wer mehr als 20 Mark gibt, empfängt ein Erinnerungsblatt in mehrfarbigem Kunstdruck. Die Erinnerungsblätter geben zunächst das bekannte Gemälde Hindenburg und Ludendorff über Generalstabsoffiziere beratend wieder, darunter ist ein Porträt Ludendorffs, Dankesworte dieses trefflichen Deutschen für die Beiträge zur Ludendorff-Spende. Auf der Rückseite wird die Uebersetzung des Erinnerungsblattes an den Spender handschriftlich vermerkt.

Außer der Sammlung nach vorstehender Art sollen an verschiedenen Stellen (Banks und öffentlichen Anstalten) Listen zur Einzeichnung ausgelegt werden. Wir verweisen noch auf unseren Hilfsdienst im Schaufenster des Christian Voigt'schen Geschäftes. Dort haben wir die Postkarten und die Erinnerungsblätter zur Bestätigung ausgestellt.  
Alles ist bereit. Nun kann der Tag kommen, an welchem die Gaden reichlich fließen können und sollen zur Abtragung der Dankeschuld an unsere Krieger, die im Kampfe für die Unversehrtheit unserer geliebten Heimat ihre Gesundheit und ihre Glieder opferten. Der Pflicht zu geben ist sich jedermann bewußt, reichlich geben erst macht die Erfüllung der Pflicht edel. Also handle jeder edel und schände er sich nicht selbst durch Entziehung der Pflicht.

**Ariegsauszeichnung.** Dem Soldat Max Schwarz, Sohn des Zimmermanns Karl Schwarz in Aue, Uhlandstr. 6, wurde das Eisenerz II. Klasse verliehen. Er ist schon im Besitze der Friedrich-August-Medaille.

**Die Haftpflichtversicherungsgesellschaft des Hausbesitzervereins** hielt gestern Abend im Restaurant Gamberius eine außerordentliche Hauptversammlung ab, in der u. a. für den verstorbenen langjährigen Vorsitzenden der Gesellschaft, Stadtobersekretär Markert, eine Ersatzwahl zu treffen war. Zu ihrem Vorsitzenden wählte die Versammlung einstimmig Herrn Stadtkassierer Robert Kühn. Ferner wurde noch für den durch Verkauf auscheidenden zweiten Schriftführer Robert Reinwart, Herr Clausenwerthbuchhalter Paul Georgi gewählt.

**Für die Sammlung getragener Männerkleidung** sind im Bezirke Schwarzenberg bisher nur wenig über 100 Anzüge freiwillig abgeliefert worden. Diese Zahl genügt bei weitem nicht, da insgesamt 2278 Anzüge aufgebracht werden müssen. Bei freiwilliger Ablieferung bis zum 18. Juni wird zu den an sich schon gut bemessenen Preisen ein Zuschlag von 10 Prozent gezahlt. Nach Ablauf dieses Tages muß, dafern die vorgeschriebene Zahl von Anzügen freiwillig nicht aufgebracht ist, mit der Entlohnung begonnen werden. Versäume daher kein Betätigter, unverzüglich alle entbehrlichen Anzüge bei den bekannten Sammelstellen abzuliefern. Bemerkenswert ist, daß auch die Kleidung im Felde befindlicher Personen, soweit sie über hinreichende Kleidung verfügen, der Entlohnung unterliegt. Alle Kleiderbestände — auch Nachlässe — sollten daher einer eingehenden Prüfung unterzogen werden, damit eine Entlohnung, wenn irgend möglich, vermieden wird. Freiwillig abgelieferte ganze Anzüge, d. h. Jacke, Weste und Hose oder hochgeschlossene Toppo und Hose werden bei der späteren Entlohnung angerechnet.

**Antrag zur Metallbeschlagnahme.** Ein von bürgerlichen Parteien des Reichstages eingebrachter Antrag ersucht den Reichskanzler, die angeordnete Beschlagnahme der Sparmetalle der Privatwirtschaften so lange nicht zur Durchführung zu bringen, als 1. die Sparmetalle, insbesondere die Türklinten und Fenstergriffe aus allen öffentlichen Gebäuden nicht vorher abgeliefert sind, 2. in allen von deutschen Truppen besetzten Gebieten die gleichen Maßnahmen nicht völlig durchgeführt

ind, 3. E  
regeln d  
Zukunft  
geschicht  
werden f  
ind von  
briessend  
Verkehrs  
reizumad  
Für  
Sind die  
geschält  
werden f  
ind weid  
hagen n  
dem Aber  
por dem  
hären die  
Baffer st  
Wasser st  
Eiehen d  
Wasser, f  
lochen. I  
heim Roch  
ü hl un  
Die Reim  
Derbrauch  
der Reim  
und den  
hartoffen  
inander g  
durch Ver  
Ueber  
Bundesste  
nach der  
eit und  
ind die C  
hären, bed  
der die C  
ber die C  
ber Neple  
ente wird  
Zur  
st dem  
st sich  
ente zum  
erangege  
der  
sch umfor  
entig güt  
schlich in  
ähre erste  
daß das  
ind in gu  
oll die U  
nen Br  
u dem  
eringerer  
eilgehalte  
Ebst ist d  
Borschlage  
Borschlage  
er dies  
unterscheid  
schlechtl  
Das Gebra  
bränkt w  
weise ben  
vandesstell  
Zuführung  
altung de  
L. Tafel  
nach ihrer  
um Roba  
Antikfar  
e. 3. W  
Schüttel,  
ausgesch  
von der  
genommen  
Pfund, 5)  
ten. a) I  
sternen 8  
Sächsl  
eit 218 w  
ahnverord  
Bundesstaat  
ewellig dr  
ant sie auf  
dienst Aber  
Blauen  
Die Deutsch  
in ihrer Ge  
Darnach so  
tens Geuhl  
ann allerbt  
werden ang  
Industrie-W  
Dreab  
in Fall er  
Port entgel  
August-Brä  
in die Prell  
Wacht an  
Eiehwagen  
vor der Tr  
Herwenersch  
em Kranke  
Strohle  
stellige Dam  
Die Nachsch  
Schlaganfall